

1. Dezember 2013 Evangelische Kirchenwahl

Die Kirchenwahlen 2013 zum Thema machen – Ideen für Konfirmandenarbeit und Religionsunterricht

von Dr. Thomas Ebinger, Rainer Kalter und Gerhard Ziener, ptz Stuttgart

Alle sechs Jahre wird in der Kirche gewählt. Am 1. Dezember 2013 (1. Advent) gibt es eine spannende Premiere: Erstmals dürfen evangelische Jugendliche, die Glieder der Evang. Landeskirche in Württemberg sind, ab 14 Jahren wählen. Bei der letzten Wahl 2007 musste man noch 16 Jahre alt sein. Damit dürften für viele Jugendliche die Kirchenwahlen die erste Chance sein, mit ihrer Stimme große Wahlen mitzuentcheiden. Gerade Jungwähler/innen lassen sich für einen ersten Urnengang erfolgreich begeistern. Das haben die Erfahrungen in Bayern gezeigt, wo schon 2012 bei den Kirchengemeindevorstandswahlen Vierzehnjährige wählen durften¹. Schwieriger ist das bei älteren Jugendlichen. Ganz von allein werden viele Jugendliche sicher nicht zur Wahl gehen oder die Briefwahl nutzen, sie brauchen Information und Motivation. Ideal ist es, wenn am Wahltag selbst zusätzliche Anreize geschaffen werden, sich auf den Weg zu machen. Wenn junge Kandidat/innen zur Wahl stehen – ab vollendetem 18. Lebensjahr darf man sich zur Wahl stellen – ist es sicher leichter auch Jungwähler/innen an die Urnen zu bekommen.

**Kirchliche Wahlordnung
der evangelischen Landeskirche in Württemberg**

§ 2 Wahlberechtigung
Zur Wahl berufen sind alle Kirchengemeindeglieder, die (...) am Tage der Wahl das 14. Lebensjahr vollendet haben und im übrigen geschäftsfähig sind und mit ihrer Hauptwohnung im Bereich der Württembergischen Landeskirche gemeldet sind (...).

§ 3 Wählbarkeit
Wählbar sind Kirchengemeindeglieder,
1. die im geistlichen Leben der Gemeinde stehen und bereit sind, das für ihr kirchliches Amt bestimmte Gelübde abzulegen,
2. die am Tage der Wahl das 18. Lebensjahr vollendet haben,

Lehrkräfte müssen sich gegenüber den Wahlberechtigten in jedem Fall neutral verhalten und dürfen keine Aussagen zugunsten einer Gruppe oder zugunsten eines/r Wahlbewerber/in aussprechen.

Die folgenden didaktischen Impulse richten sich an Pfarrer/innen, Lehrkräfte, Jugendreferent/innen und Diakon/innen, die in der Bildungsarbeit mit wahlberechtigten Jugendlichen zu tun haben. Die Bausteine können auch separat verwendet werden. Jeder Baustein ist auf ca. 90 Minuten angelegt.

Anmerkungen

¹ Das Amt für Jugendarbeit in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern hat für diese Wahl Material herausgebracht, das im Internet weiterhin verfügbar ist: <http://www.kirchenvorstand-bayern.de/sites/kirchenvorstand1.musterwebsite-evangelisch.de/files/dokumente/KV-Wahlen-Jugendarbeit-2012.pdf> Für die württembergischen Kirchenwahlen 2007 gibt es umfangreiches Material von Bernd Wildermuth, das für Schüler/innen ab Kl. 10/11 gedacht ist: http://www.entwurf-online.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/E_entwurf_online/2006-2009-Materialien-download/2007-2-3-Kirchenwahl-1.pdf

2 Kirchenwahl 2013: Ideen für Konfirmandenarbeit und Religionsunterricht

Überblick

1. Warum Wählen wichtig ist –
Demokratieerfahrungen Jugendlicher und Demokratie in der Kirche
2. Theologische Vertiefung:
Warum in der evangelischen Kirche gewählt und nicht von oben her entschieden wird – verschiedene Bilder von Gemeinde
3. Wie man in den Kirchengemeinderat kommt und was man dort entscheiden darf – zwei Rollenspiele
4. Mögliche Projekte am Wahltag

1. Warum Wählen wichtig ist – Demokratieerfahrungen Jugendlicher und Demokratie in der Kirche

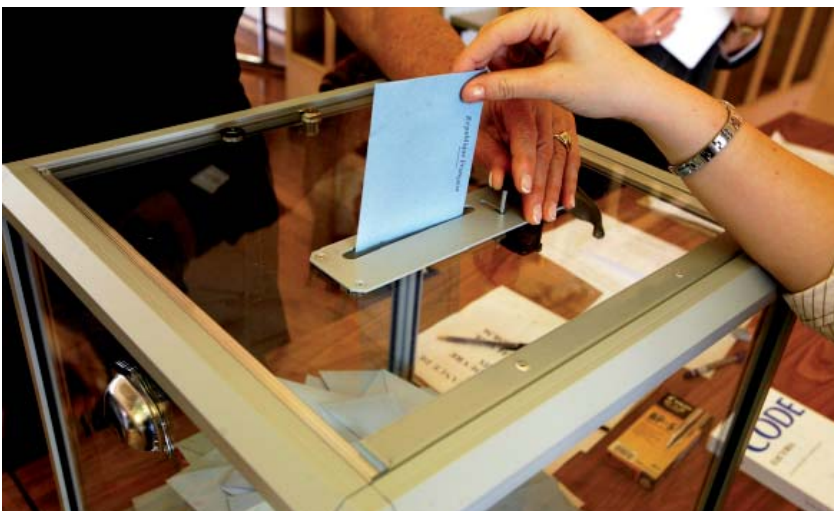
1.1 Wer die Wahl hat

Didaktischer Kommentar:

Die Bilder auf S.2 und S.3 können als Impulsbilder für unterschiedliche „Wahlen“, die die Jugendlichen aus ihrem Leben kennen, verwendet werden. Je nach Kontext wird dabei gewählt, gevotet, präferiert, ausgewählt ...!

Auch hier wird „gewählt“!

1. Sven hat Hunger – er weiß gar nicht, was er essen soll. Ein Stück Pizza ist noch im Kühlschrank ...
Oder soll er sich ein Brot machen?
2. Sportstunde: Ahmet und Chris dürfen wählen; Ahmet darf anfangen ...
3. Zweite Woche Schule nach den Sommerferien – Klassensprecherwahl – 6 Leute haben sich zur Wahl gestellt. Herr Schmid, der Lehrer, hat vorgeschlagen, dass die Kandidat/innen eine kurze Wahlrede halten sollen, was sie so machen und wofür sie sich einsetzen wollen, Karin ist nervös, sie ist als zweite mit ihrer Rede dran.
4. Svenja ist aufgeregt – sie schaut die aktuelle Folge von „Der Bachelor“ – wen wird er auswählen, für wen entscheidet er sich?
5. Maik (13) hat mitbekommen, dass seine Eltern wählen gehen. Es geht um den Gemeinderat. Sie haben einen Wahlzettel bekommen und eine Benachrichtigung und sie nehmen ihren



© Rama (Eigenes Werk)
[CC-BY-SA-2.0-fr (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/fr/deed.en>)],
via Wikimedia Commons,
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/fc/Election_MG_3455.JPG

Personalausweis mit. Die Wahl findet im Kindergarten statt, in den er früher mal gegangen ist. Komisch. Er geht mit rein. Ha – da ist der Kleiderhaken mit dem Fuchs – das war mal seiner! Die Namen der Eltern werden in einer Liste abgehakt, sie müssen die Wahlbenachrichtigung abgeben und dann treten sie hinter eine Wand. Als seine Mutter rauskommt wirft sie den Umschlag in eine Kiste mit Briefschlitz – sofort legt ein Mann einen Ordner auf den Schlitz – als ob da was reinfallen würde, was nicht reingehört – so ein Theater! Seine Mutter meint: „Ach übrigens: Maik – nächstes Jahr sind Kirchenwahlen – du wirst am 15. November 14 – am 1. Advent sind die Wahlen – du darfst dann auch wählen!“ Maik stutzt und sagt nichts. Wen soll er da wählen – den Pfarrer?

Impulsfragen:

- Was verbindet – was unterscheidet die Szenen?
- Welche (Wahl-)Kriterien liegen der jeweiligen Szene zugrunde? Im Beispiel von Sven könnte entscheidend für die Pizza sein, dass im Kühlschrank keine Wurst und kein Käse sondern nur noch die Grünkernpaste aus dem Reformhaus zu finden ist! Wie ist das im Fall von Ahmet und Chris – welche Kriterien legen sie an ihre Wahl an?
- Die Klassensprecherwahl und die Wahl an der Maik teilnehmen darf, gleichen sich in gewisser Weise ...

Hinweis:

Bei jeder Wahl gibt es Verlierer. Personen, die ganz zuletzt gewählt werden. Das kann wehtun. Auch solche Erfahrungen können bei Bedarf in das Gespräch einfließen.



© www.pixelio.de | Foto Lars Kulesch

1.2 Wahlgrundsätze – Ordnung muss sein!

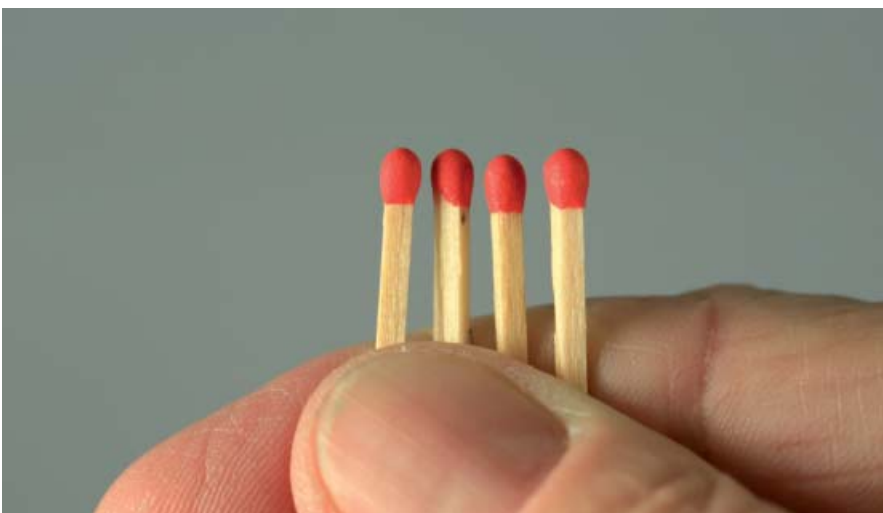
Didaktischer Kommentar:

Demokratische Wahlen sind nur dann demokratisch, wenn sie bestimmten Grundsätzen entsprechen.

Impuls:

„Ihr habt alle schon einen Klassensprecher bzw. eine Klassensprecherin gewählt – wie läuft diese Wahl ab?“

Etwas merkwürdig läuft die Klassensprecherwahl in der Klasse 8b in Kalthausen an der Unlauter. Schaut euch das bitte genau an und löst auf, was dort schief läuft.“ (Arbeitsblatt M 1.1).



© www.pixelio.de | Foto Rainer Sturm

Lösungen zu M 1.1:

- Jeder, der größer ist als 1,80 m, bekommt zwei Stimmen.
(Wahlgrundsatz „gleich“ wird verletzt: Jede Stimme ist gleichwertig)
- Nicht jeder darf wählen, sondern nur die, die ein „a“ im Vornamen haben.
(Wahlgrundsatz „allgemein“ wird verletzt: Jeder, das das Wahlrecht besitzt, darf wählen und kann gewählt werden – bei der Synodalwahl bleibt das passive Wahlrecht bei 18 Jahren).
- Jeder, der wählen darf, muss auch wählen und sich entscheiden. Eine Stimmenthaltung ist nicht erlaubt.
(Wahlgrundsatz frei wird verletzt – jeder darf wählen was er will, er darf nicht zu bestimmten Entscheidungen gezwungen werden bzw. es darf kein Druck auf die Wählerinnen ausgeübt werden).
- Damit man das auch richtig überprüfen kann, lässt sich der Klassenlehrer von jedem den Wahlzettel zeigen – so kann man gleich mögliche Rechtschreibfehler korrigieren.
(Wahlgrundsatz geheim wird verletzt.)

- Allerdings kann man sein Stimmrecht auch auf einen Klassenkameraden aus der 8a übertragen oder – aber nur wenn die Wahl auf einen Montag fällt – auf einen Mitschüler aus der eigenen Klasse; diese Stimme zählt dann auch.
(Wahlgrundsatz unmittelbar ist verletzt – die Stimme muss sich unmittelbar auf das Wahlergebnis auswirken, sie kann nicht abgetreten werden).

1.3. Und nun wählt ihr! – Die Kirchenwahlen

Ihr seid nun dran. Ihr dürft wählen, wenn ihr am Tag der Kirchenwahl das 14. Lebensjahr vollendet habt, das heißt, 14 Jahre oder älter seid. Übrigens: Wer genau am Wahltag seinen 14. Geburtstag hat, darf wählen! Maik darf bei der Wahl zum Kirchengemeinderat mitwählen. Aber wen soll er wählen?

Aufgabe:

Wir „basteln“ uns einen idealen Kirchengemeinderat!
Wie sollte ein Kirchengemeinderat aussehen, was sollte der können, wie alt sollte er sein, damit er das, was für euch in einer Gemeinde wichtig ist bei den Kirchengemeinderatssitzungen gut vertreten kann?

1.) Hier könnt ihr aus einer Reihe von Eigenschaften auswählen – ihr könnt aber nur 5 wählen. Begründet eure Entscheidungen!

- kompromissbereit,
- durchsetzungsstark
- freundlich
- klug,
- jung
- alt
- hilfsbereit
- witzig
- sportlich
- diskussionsfreudig
- unerschrocken
- erfahren
- technisch begabt
- männlich
- weiblich
- gutaussehend
- arm
- reich

2.) Gestaltet eine Collage mit eurem idealen Kirchengemeinderat!

Impuls:

Und welche Vorstellungen hätte ein idealer Kirchengemeinderat wohl von seinen Wählern?



2. Theologische Vertiefung

Warum in der evangelischen Kirche gewählt und nicht von oben her entschieden wird – verschiedene Bilder von Gemeinde

Was aus der Taufe gekrochen ist, das mag sich rühmen, dass es schon zum Priester, Bischof und Papst geweiht sei.

Martin Luther



Quelle: <http://www.ki-bensheim.de/evangelischer-bund/landesverbaende/bayern/meinungen/wir-sind-papst.html>

Was ist das Besondere an der Gemeinde Jesu Christi?

Wer entscheidet in der Gemeinde?

Wie stellen wir uns Gemeinde vor?

2.1 Einstieg:

Stummer Impuls (Tafelanschrieb) oder Frage an die Lerngruppe:

„Wer regiert die Welt – wer bestimmt über mein Leben?“

Die Jugendlichen arbeiten mit vorgegebenen und noch unbeschrifteten Karten (M 2.1).

Kartenabfrage im Dreischritt Einzelarbeit – Sammeln/Austausch in Partner- oder Tischgruppen – Sammeln und Clustern im Plenum (Think – Pair – Share).

Alternative:

Placemat-Activity (M 2.2)

2.2 Weiterarbeit:

Gelingt es, die eigenen und die zusätzlich eingebrachten Karten in eine Rangfolge von „mächtig, einflussreich“ (oben) zu „ohnmächtig“ (unten) anzuordnen? Hängen einzelne Positionen zusammen?

Ziel: Die Unterscheidung von Bereichen wie „privat“, „persönlich“, und „öffentlich“, „politisch“.

3. Wer bestimmt eigentlich in einer Kirchengemeinde?

(a) Die Jugendlichen stellen

Vermutungen an

(b) Impulse (M 2.3)

4. Die Kirche als Gemeinde Jesu Christi, die Gemeinde als Teil der Kirche Jesu Christi (M 2.4)

3. Wie man in den Kirchengemeinderat kommt und was man dort entscheiden darf – zwei Rollenspiele

3.1 Wer hält die beste Vorstellungsrede für den Kirchengemeinderat?

Material: Kopie von M 3.1 für jede Gruppe, vorbereitete Wahlzettel

Info:

Um in den Kirchengemeinderat gewählt zu werden, muss man mindestens 18 Jahre alt sein und auf einem Wahlvorschlag stehen, der spätestens am 37. Tag vor der Wahl bei der Gemeinde eingereicht sein muss. Mindestens zehn, in kleinen Gemeinden mindestens 5 wahlberechtigte Gemeindeglieder ab 14 Jahren müssen diesen Wahlvorschlag unterschrieben haben und damit den Kandidaten unterstützen. Formal gilt der erste, der unterschrieben hat, als Einsender.

Damit die Gemeindeglieder auch wissen, wen sie wählen können und wer welche Positionen vertritt, stellen sie meistens einen Flyer zusammen, der mit den Wahlunterlagen verteilt wird. Oft gibt es auch eine öffentliche Kandidatenvorstellung, z. B. nach einem Gottesdienst. Dabei können die Kandidat/innen auch sagen, wofür sie sich im Kirchengemeinderat einsetzen wollen.

Aufgabe:

Stellt euch vor, ihr wärt schon 18 Jahre alt und wollt euch in den Kirchengemeinderat wählen lassen. Ihr sucht euch drei oder vier Unterstützer und bereitet gemeinsam mit ihnen die Vorstellungsrede vor. Natürlich wird die gut einstudiert, bis sie dann vor echtem Publikum gehalten wird. Für die Vorbereitung habt ihr eine halbe Stunde Zeit, anschließend werden die Wahlreden gehalten und bewertet.

Nach einer Einführung durch den/ die Pfarrer/in halten die Kandidat/innen ihre Vorstellungsrede. Rückfragen durch das Publikum sind ausdrücklich erwünscht. Anschließend kommt es zu einer geheimen Wahl.

Wichtig:

Anders als bei der echten Wahl darf der eigene Kandidat dabei nicht gewählt werden. Die Stimmzettel werden ausgezählt, das Ergebnis wird verkündet.

Eine kurze Auswertung schließt sich an:

- Warum ging die Wahl wohl so aus? Was war letztlich wahlentscheidend? Was führt bei echten Kirchengemeinderatswahlen zum Erfolg? Wichtige Information: Die Zahl der Stimmen ist bedeutungslos, wenn man tatsächlich hineingewählt wurde. Nicht immer gibt es bei Kirchengemeinderatswahlen mehr Kandidat/innen als Sitze. Das ehrenvolle, aber auch mit viel Arbeit verbundene Amt des oder der gewählten Vorsitzenden neben dem/der Pfarrer/in wird erst im Gremium bestimmt durch eine separate Wahl.
- Was denkt ihr, mit welcher und mit wie viel Motivation sich echte Kandidat/innen für ein solches Amt bewerben? Wäre das Amt für euch attraktiv?
- Vielleicht kann der/die erfolgreichste Kandidat/in wie bei einer Wahl-Party das Wort ergreifen.
- Wie fühlt man sich, wenn man bei einer Wahl weniger Stimmen

bekommen hat als andere und alle das mitbekommen? Was hilft einem dabei, so etwas nicht persönlich zu nehmen? Hier kann den Unterlegenen auch der Hinweis helfen, dass es sich ja nur um eine Simulation gehandelt hat.

- Gewählt zu werden bedeutet auch eine große Verantwortung und einen großen Einsatz an Zeit und Energie, weshalb es oft gar nicht so einfach ist, geeignete Kandidaten zu finden.

3.2

Ein Geldsegen führt zu heißen Diskussionen im KGR Pfarrdorf

Mit freundlicher Genehmigung des Autors

Leicht veränderte Version eines Rollenspiels, das von Bernd Wildermuth für die Kirchenwahl 2007 entwickelt wurde.

Material:

*Festes Papier für Namensschilder
M 3.2 Aufgabenkarte Rollenspiel
M 3.3 Rollenkarten
M 3.4 Beobachtungskarten
Namenskarten*

Impuls

Eine der wichtigsten Aufgaben eines Kirchengemeinderats (KGR) ist es, über den Haushalt, also das Geld einer Kirchengemeinde zu entscheiden – das darf der/die Pfarrer/in nicht alleine. Das ist nicht immer einfach, auch dann nicht, wenn einmal – was leider viel zu selten vorkommt – ein unerwarteter Geldsegen über die Gemeinde kommt.

Stellen wir uns vor:

Eine kinderlose Witwe, die Zeit ihres Lebens eine engagierte Mitarbeiterin der Kirchengemeinde Pfarrdorf war, hat der Kirchengemeinde in ihrem Testament 130.000 Euro mit der Verpflichtung, es zeitnah für Aufgaben der Kirchengemeinde zu verwenden, überlassen. Das macht in der Kirchengemeinde schnell die Runde. Da in den letzten Jahren erheblich gespart werden musste, wachsen überall Begehrlichkeiten, die an den Kirchengemeinderat herangetragen werden.

- Die Küche des Gemeindehauses ist renovierungsbedürftig. Für große Gemeindefeste ist sie einfach nicht ausgelegt. Ein Umbau mit einer Küchenausstattung, die auch Profiansprüchen gerecht wird, würde etwa 40.000 Euro kosten. Dann könnte das Gemeindehaus auch für Hochzeiten und große Geburtstagsfeiern vermietet werden.
- Der Orgel der Kirche ist extrem sanierungsbedürftig. Einige Register sind nicht mehr spielbar. 60.000 Euro sind nach Auskunft des Orgelsachverständigen zu veranschlagen.
- Der Frauenkreis hat zunächst über Privatkontakte eine Partnerschaft nach Ghana aufgebaut. Mit dem Geld könnte dort ein Schulzentrum für viele hundert Kinder samt Schulkantine aufgebaut werden.
- Schon lange ist überlegt worden, ob nicht die Kellerräume des Gemeindehauses zu ansprechenden Jugendräumen umgebaut werden könnten. Allerdings fehlte der Gemeinde bisher immer das Geld dazu. Auch hier wären etwa 100.000 Euro zu veranschlagen.

- Die Kirchenpflegerin möchte nach einem Bericht über die mittelfristige Finanzsituation der Landeskirche das Geld am liebsten sparen. Sie schlägt vor, das Geld für die laufenden Ausgaben zu verwenden und die Kirchensteuereinnahmen dafür bei der Bank gewinnbringend anzulegen. Jährlich könnten so über 6000 Euro gespart werden.

All diese Vorhaben und Ideen liegen dem KGR vor. Er hat darüber zu entscheiden, was mit dem Geld geschehen soll. Dazu ist eine Sonder-sitzung einberufen worden.

Spielt bitte diese Sitzung nach. Die Rollenkarten geben euch Auskunft über die anwesenden Kirchengemeinderäte. Orientiert euch an diesen Vorgaben in der Sitzung. Die konkrete Ausgestaltung ist euch überlassen.

Die Teilnehmenden des Rollenspiels werden bestimmt und bekommen ca. 10 Minuten Vorbereitungszeit. An die übrigen Gruppenmitglieder werden die Beobachtungsaufgaben verteilt und der Unterrichtsraum als Sitzungszimmer hergerichtet. Der KGR tagt in der Mitte und hat vor sich ein Namensschild stehen, die Beobachter/innen sitzen außen herum. Es folgt das Rollenspiel „Kirchengemeinderatssitzung“ (max. 30 Minuten).

Nach der „Sitzung“ kommen zunächst die Beobachterinnen zu Wort und spiegeln den Kirchengemeinderäten ihre Wahrnehmung wider. Anschließend dürfen die Kirchengemeinderäte zu diesen Aussagen Stellung beziehen und ihre Strategie offenlegen.

4. Mögliche Projekte am Wahltag

Die rechtlichen Hinweise im Wahlausschreiben sind zu beachten, vgl. Amtsblatt 65, S. 345.

Was kann man tun, damit Jugendliche tatsächlich wählen?

- Jugendliche organisieren ein Wahlcafé.
- Ein Turnier (Tischkicker, Tischtennis, Billard, Computerspiele) wird über den ganzen Wahltag veranstaltet.
- Der Wahlsonntag beginnt mit einem Jugendgottesdienst.
- Eine Jugendband gibt ein Konzert.
- Auf Facebook Werbung machen und eine Veranstaltung anlegen, zu der gezielt eingeladen wird.
- Jede/r Erstwähler_in erhält ein kleines Geschenk, z. B. einen Button mit der Aufschrift „Ich habe mehr Kirchen-Demokratie gewagt“.

Übersicht Materialien

- M1.1** Wahlordnung für Klassensprecherwahl
- M 2.1** Wer regiert die Welt – wer bestimmt über mein Leben?
- M 2.2** Placemat – Activity (Think – Pair – Share)
- M 2.3** Wer bestimmt in einer Kirchengemeinde?
- M 2.4** Kirche als Gemeinde Jesu Christi – Gemeinde als Teil der Kirche
- M 3.1** Tipps für die Ausarbeitung einer Vortragsrede
- M 3.2** Aufgabenkarte Rollenspiel
- M 3.3** Rollenkarten

M 1.1 Wahlordnung für die Klassenprecherwahl in der Klasse 8b in Kalthausen an der Unlauter

Jeder, der größer ist als 1,80 m, bekommt zwei Stimmen.

Nicht jeder darf wählen, sondern nur die, die ein „ä“ im Vornamen haben.

JEDER, DER WÄHLEN DARF, MUSS AUCH WÄHLEN UND SICH ENTSCHEIDEN.
EINE STIMMENTHALTUNG IST NICHT ERLAUBT.

Damit man das auch richtig überprüfen kann, lässt sich der Klassenlehrer von jedem den Wahlzettel zeigen – so kann man gleich mögliche Rechtschreibfehler korrigieren.

Allerdings kann man sein Stimmrecht auch auf einen Klassenkameraden aus der 8a übertragen oder – aber nur wenn die Wahl auf einen Montag fällt – auf einen Mitschüler/eine Mitschülerin aus der eigenen Klasse; diese Stimme zählt dann auch.

Aufgaben:

- 1) Findet ihr heraus, was falsch läuft?
- 2) Wie muss es richtig sein? Ordnet die entsprechenden Wahlgrundsätze zu!
(frei, gleich, geheim, unmittelbar, allgemein)

1 _____

2 frei _____

gleich _____

geheim _____

unmittelbar _____

allgemein _____

M 2.1 Wer regiert die Welt – wer bestimmt über mein Leben?

meine Eltern

das Volk

die Regierung

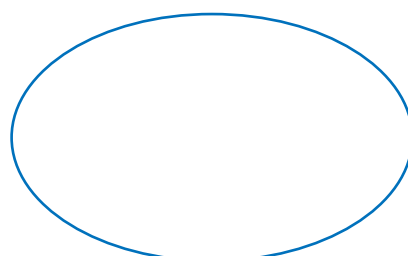
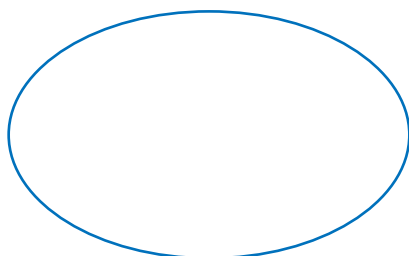
Gott

das Parlament

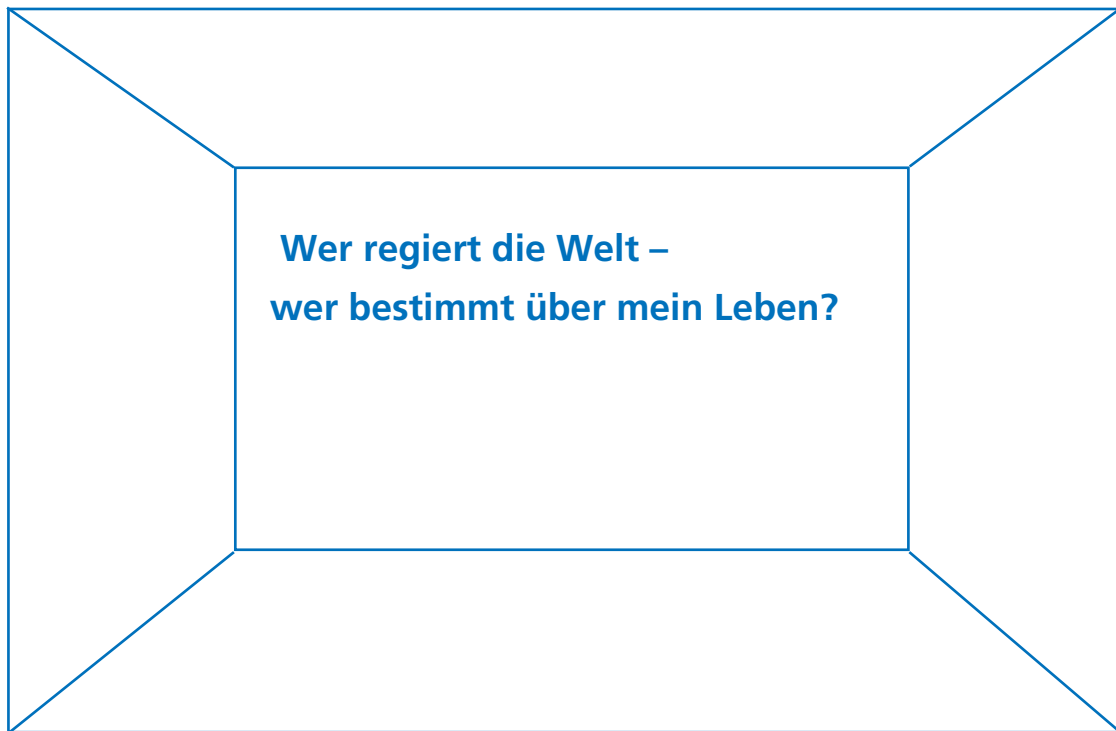
ich selbst

wer das
meiste Geld hat

diejenigen,
die die Gesetze
machen



M 2.2 Placemat – Activity (Think – Pair – Share)



1. Phase („Think“): Einzelarbeit

Die Jugendlichen arbeiten in Vierergruppen.
Jeder und jede beantwortet die Frage in der Mitte schriftlich in einem der vier äußeren Felder (Stichworte).

2. Phase („Pair“): Gruppenarbeit

Die vier Jugendlichen jeder Gruppe einigen sich auf eine gemeinsame Formulierung (Stichworte, Fragen, Kommentierungen) für das mittlere Feld.

3. Phase („Share“): Plenum

Ergebnisse aus den Gruppen werden im Plenum präsentiert und gemeinsam reflektiert.

M 2.3 Wer bestimmt in einer Kirchengemeinde?

... der Körper
des Menschen ist einer und besteht
doch aus vielen Teilen. Aber alle die vielen Teile gehören
zusammen und bilden einen unteilbaren Organismus. So ist es auch
mit Christus: mit der Gemeinde, die sein Leib ist. Denn wir alle, Juden
und Griechen, Menschen im Sklavenstand wie Freie, sind in der Taufe durch
denselben Geist in den einen Leib, in Christus, eingegliedert und auch
alle mit demselben Geist erfüllt worden.
1 Kor 12,12-13 (Gute Nachricht)

Jesus sagt zu
denen, die ihm nachfolgen:
Ihr wisst: die als Herrscher der Völker gelten, die unter-
drücken sie, und ihre Großen setzen ihre Macht gegen sie ein. Unter
euch aber sei es nicht so, sondern: Wer unter euch groß sein will, sei euer
Diener, und wer unter euch der Erste sein will, sei der Knecht aller. Denn
auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu las-
sen, sondern um zu dienen.
Mk 10,42-45 (Zürcher Bibel)

Die ganze
Gemeinde war ein Herz und eine
Seele, und nicht einer nannte etwas von dem, was er
besaß, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. Und
mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung
des Herrn Jesus, und große Gnade ruhte auf ihnen allen. Ja, es gab nie-
manden unter ihnen, der Not litt, denn die, welche Land oder Häuser besa-
ßen, verkauften, was sie hatten, und brachten den Erlös des Verkauften
und legten ihn den Aposteln zu Füßen; und es wurde einem jeden
zuteil, was er nötig hatte.
Apg 4,32-35 (Zürcher Bibel)

M 2.4 Kirche als Gemeinde Jesu Christi



... denn es weiß gottlob ein Kind von sieben Jahren, was die Kirche sei, nämlich die heiligen Gläubigen und die Schäflein, die die Stimme ihres Hirten hören.
Martin Luther

... es muss allezeit eine heilige christliche Kirche sein und bleiben: das ist die Versammlung aller Gläubigen, bei denen das Evangelium rein verkündigt und die heiligen Sakramente nach dem Evangelium dargereicht werden.
Philipp Melanchthon



Aufgaben:

1. Entdeckt in den Texten Aussagen und Stichworte über die Macht in der Gemeinde Jesu Christi. Notiert eure Beobachtungen auf Karten.
2. Beschreibt euer Bild von Gemeinde Jesu Christi. Verwendet dafür eure Textkarten.
3. Sammelt aus Zeitschriften Bilder von Menschen, die zu „eurer“ Gemeinde gehören könnten, und erstellt zusammen mit den Bildern und Texten und euren eigenen Karten eine Collage mit dem Thema: „Das gilt in der Gemeinde Jesu Christi“.

Überlegt genau:

- Was befindet sich in der Mitte der Gemeinde?
- Wie erkennt man, wer in der Gemeinde bestimmt?
- Wie erkennt man, wie die Gemeinde mit Geld umgeht?
- Gibt es einen Unterschied, was in der Gemeinde gilt und was in der Welt ringsum die Gemeinde gilt?

M 3.1 Tipps für die Ausarbeitung einer Vorbildungsrede für die Wahl zum Kirchengemeinderat

- Überlegt zuerst, wen ihr ins Rennen schickt und welche Merkmale diese Person hat (Alter, Beruf, Familienstand/Kinder, kirchliche Vorerfahrungen, bisherige Mitarbeit, religiöse Einstellung)

- Überlegt euch ein zur Person passendes Wahlprogramm.
Im Kirchengemeinderat wird u. a. über folgende Dinge entschieden:
 - Welche Veranstaltungen soll es geben?
 - Wofür wird wie viel Geld ausgegeben (z. B. neue Technik wie Verstärkeranlage, Beamer)?
 - Wen könnten wir anstellen oder ihm mehr bezahlte Arbeitsstunden gewähren (z. B. Jugendreferent/in, Kirchenmusiker/in, Mesner/in, Diakon/in)
 - Welche Bau- und Renovierungsmaßnahmen sind notwendig?
 - Wie soll das Gemeindefest aussehen?

- Welche Wählergruppe wollt ihr besonders ansprechen – alte oder junge Gemeindeglieder, kirchenverbundene oder kirchenferne, gesunde oder kranke?

- Mögliche Satzanfänge für die Rede:
 - Ich setze mich für eine Kirche ein, die ...
 - Unsere Kirchengemeinde braucht ...
 - Jesus war es wichtig, dass ...
 - Bisher war es bei uns immer so, dass ... Ich wünsche mir ...
 - Meine Erfahrungen in der Gemeinde haben mir gezeigt, dass ...
 - Pfarrer/innen können in einer Gemeinde nicht alles alleine machen. Deshalb ...

M 3.2 Aufgabenkarte Rollenspiel Pfarrdorf

Eine kinderlose Witwe, die Zeit ihres Lebens eine engagierte Mitarbeiterin der Kirchengemeinde Pfarrdorf war, hat der Kirchengemeinde in ihrem Testament 130.000 Euro mit der Verpflichtung, es zeitnah für Aufgaben der Kirchengemeinde zu verwenden, überlassen. Das macht in der Kirchengemeinde schnell die Runde. Da in den letzten Jahren erheblich gespart werden musste, wachsen überall Begehrlichkeiten, die an den Kirchengemeinderat herangetragen werden.

- Die Küche des Gemeindehauses ist renovierungsbedürftig. Für große Gemeindefeste ist sie einfach nicht ausgelegt. Ein Umbau mit einer Küchenausstattung, die auch Profiansprüchen gerecht wird, würde etwa 40.000 Euro kosten. Dann könnte das Gemeindehaus auch für Hochzeiten und große Geburtstagsfeiern vermietet werden.
- Der Orgel der Kirche ist extrem sanierungsbedürftig. Einige Register sind nicht mehr spielbar. 60.000 Euro sind nach Auskunft des Orgelsachverständigen zu veranschlagen.
- Der Frauenkreis hat zunächst über Privatkontakte eine Partnerschaft nach Ghana aufgebaut. Mit dem Geld könnte dort ein Schulzentrum für viele hundert Kinder samt Schulkantine aufgebaut werden.
- Schon lange ist überlegt worden, ob nicht die Kellerräume des Gemeindehauses zu ansprechenden Jugendräumen umgebaut werden könnten. Allerdings fehlte der Gemeinde bisher immer das Geld dazu. Auch hier wären etwa 100.000 Euro zu veranschlagen.
- Die Kirchenpflegerin möchte nach einem Bericht über die mittelfristige Finanzsituation der Landeskirche das Geld am liebsten sparen. Sie schlägt vor, das Geld für die laufenden Ausgaben zu verwenden und die Kirchensteuereinnahmen dafür bei der Bank gewinnbringend anzulegen. Jährlich könnten so über 6000 Euro gespart werden

All diese Vorhaben und Ideen liegen dem KGR vor. Er hat darüber zu entscheiden, was mit dem Geld geschehen soll. Dazu ist eine Sondersitzung einberufen worden. Spielt bitte diese Sitzung nach. Die Rollenkarten geben euch Auskunft über die anwesenden Kirchengemeinderäte. Orientiert euch an diesen Vorgaben in der Sitzung. Die konkrete Ausgestaltung ist euch überlassen.

Die Pfarrerin eröffnet die Sitzung und stellt kurz die Anträge vor.

Anschließend beginnt die Debatte.

M 3.2 Aufgabenkarte Rollenspiel Pfarrdorf

Pfarrerin Riebedinger

Sie ist gerne Pfarrerin und seit vier Jahren in der Gemeinde. Es ist ihre erste Stelle. Am meisten Freude bereiten ihr Gottesdienste mit festlicher Kirchenmusik. Allerdings kann sich das die Gemeinde bisher nur zu hohen Festtagen leisten. Sie ist Vorsitzende des KGR und leitet immer die Sitzungen. Nach spätestens 20 Minuten führt sie eine Abstimmung herbei.

Herr Cullmann

Er ist schon seit 17 Jahren gewählter Vorsitzender des Kirchengemeinderates. Er hat mitbekommen, dass die Einnahmen der Kirchengemeinde Jahr für Jahr zurückgingen und nur mit viel Phantasie und mit Abstrichen das bisherige Programm der Kirchengemeinde aufrechterhalten werden konnte.

Frau Pelker

Sie ist mit 6 Wochenstunden nebenamtliche Kirchenpflegerin der Gemeinde Pfarrdorf und Mutter von drei Kindern. Sie nimmt ihr Amt sehr ernst und versucht wo es nur geht das Geld der Gemeinde beisammen zu halten

Frau Krieger

Sie ist seit 5 Jahren im KGR. Nach der Konfirmation engagierte sie sich in der Kinderkirche und ist bis heute dabei geblieben, obwohl sie einen anstrengen Beruf als Abteilungsleiterin bei einer Krankenkasse hat. Sie ist mit 27 noch unverheiratet und kinderlos, dennoch ist es ihr wichtig, dass die biblischen Geschichten auch in der nächsten Generation noch lebendig sind.

Herr Schneider

Er gehört zur „Senioren-aktiv“-Gruppe des örtlichen CVJM und ist mit einer Unterbrechung von einer Sitzungsperiode insgesamt schon 23 Jahre im KGR. Für ihn ist Geld nur Mittel zum Zweck. „Wenn wir vor unseren Herrn treten, wird er uns ganz bestimmt nicht fragen, wie viel Geld wir noch in unseren Taschen haben.“ Er möchte, dass der Glaube an Jung und Alt weitergegeben wird.

Frau Koslowski

Sie kam als kleines Kind mit ihrer Mutter aus Ostpreußen in die Gemeinde. Wo es Hand anzulegen galt in der Gemeinde, hat sie geholfen, ob Bazar, Gemeindefest oder bei der Renovierung des Gemeindehauses vor 17 Jahren. Sie weiß schon gar nicht mehr wie lange sie KGR ist. Die Kirchengemeinde ist ihre Heimat.

Herr Jäger

Er ist mit seinen 24 Jahren das jüngste Mitglied im KGR und leitet zusammen mit anderen einen Jugendkreis. Die Jugendarbeit ist in den letzten Jahren ziemlich gewachsen. Die Jugend macht viele Aktionen wie die jährliche Christbaumsammelaktion, um an Geld zu kommen. Auf die letzte große Jugendfreizeit im Sommer konnten manche nicht mitfahren, weil ihnen eine Woche an der Adria zu teuer war.

M 3.3 Beobachtungskarten: Konflikt in Pfarrdorf (Bitte vergrößern auf A3)

Pfarrerin Riebedinger

Was für ein Bild von Kirche hat Frau Riebedinger?

Was möchte sie erreichen?

Wie versucht sie die anderen zu überzeugen?

Herr Cullmann

Was für ein Bild von Kirche hat Herr Cullmann?

Was möchte er erreichen?

Wie versucht er die anderen zu überzeugen?

Frau Pelker

Was für ein Bild von Kirche hat Frau Pelker?

Was möchte sie erreichen?

Wie versucht sie die anderen zu überzeugen?

Frau Krieger

Was für ein Bild von Kirche hat Frau Krieger?

Was möchte sie erreichen?

Wie versucht sie die anderen zu überzeugen?

M 3.3 Beobachtungskarten: Konflikt in Pfarrdorf (Bitte vergrößern auf A3)

Herr Schneider

Was für ein Bild von Kirche hat Herr Schneider?

Was möchte er erreichen?

Wie versucht er die anderen zu überzeugen?

Frau Koslowski

Was für ein Bild von Kirche hat Frau Koslowski?

Was möchte sie erreichen?

Wie versucht sie die anderen zu überzeugen?

Herr Jäger

Was für ein Bild von Kirche hat Herr Jäger?

Was möchte er erreichen?

Wie versucht er die anderen zu überzeugen?

**Die Kirchenwahlen 2013 zum Thema machen -
Ideen für Konfirmandenarbeit und Religionsunterricht**

von Dr. Thomas Ebinger, Rainer Kalter, Gerhard Ziener

Layout: Christa Bächtle

erscheint unter creative commons Lizenz

CC BY-NC-SA 3.0 DE



<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>

ptz Stuttgart
Grüninger Str. 25
70599 Stuttgart
ptz@elk-wue.de
www.ptz-stuttgart.de
Mai 2013
